

Vom Hohen Haus, der Zwingburg Cölln und vom Berliner Schloss zum Humboldt-Forum - eine geschichtliche Betrachtung - Teil 3

Das Berliner Schloss - Interregnum im Schloss - Schlossmuseum - Zerstörung

Staatsform	Ereignis-Zeitraum	Politische Ereignisse	Aktivitäten im Schloss
Weimarer Republik	1918 - 1933	Nach der Abdankung des Kaisers Wilhelm II. ruft Philipp Scheidemann am 9. November 1918 vom Reichstag die "deutsche Republik" aus. Zwei Stunden später verkündet Karl Liebknecht die "freie sozialistische Republik" vor dem Portal IV des Berliner Schlosses. Das Schloss wird von Arbeiter- und Soldatenräten besetzt und geplündert. Das Portal IV wurde durch nachfolgenden Granatbeschuss schwer beschädigt. Eine Kopie des Portals IV wurde später mit einigen originalen Schmuckelementen in das Staatsratsgebäude eingefügt.	Die neue Reichsregierung verlagert ihr politisches Zentrum in die Wilhelmstrasse. Die Reichspräsidenten Friedrich Ebert und Paul v. Hindenburg residierten im Schwerinschen Palais in der Wilhelmstrasse. Das Schloss wird wieder hergerichtet und teilweise zum Schlossmuseum ausgebaut. Seit 1921 beherbergte das Schlossmuseum das Kunstgewerbemuseum Berlin mit den bedeutendsten kunstgewerblichen Sammlungen Berlins. Im Schlüterhof fanden ab 1932 Konzerte statt, die bald zu den Hauptattraktionen der Kunstwochen avancierten. Anfangs traten im Schlüterhof nur die Staatskapelle und das Orchester der Städtischen Oper unter ihren Chefdirigenten auf. Ab 1933 traten dann noch die Berliner Philharmoniker mit den Generalmusikdirektor der Lindenoper Erich Kleiber zu den "Schlossmusiken" auf. Darüberhinaus gab es eine vielfältige Nutzung des Schlosses durch Institute und gemeinnützige Einrichtungen. In vielen Räumen wurden Wohnungen für Museumsdirektoren und Privatpersonen eingerichtet.
Das Dritte Reich und die Zerstörung des Schlosses	1933 - 1949	Die Nationalsozialisten mieden das Schloss für ihre Propagandaveranstaltungen. Sie nutzten lediglich die Schlossfront der Lustgartenseite zum Aufhängen riesiger Fahnen, den Lustgarten selbst für Aufmärsche und Vereidigungen.   Die Olympische Flamme 1936 vor dem Berliner Schloss	Während der Vorbereitung auf die Olympischen Sommerspiele gestaltete Ministerialrat Conrad Dammeier den Lustgarten von 1935 bis 1936 zu einem Parade- und Aufmarschplatz um, der mit einem großformatigen Rechteckmuster gepflastert war. Da die Freitreppe vor dem Alten Museum als Tribüne bei Kundgebungen dienen sollte, wurde das Denkmal Friedrich Wilhelm III. seitlich des Lustgartens abgestellt und die Granitschale wurde in das Kastanienwäldchen nördlich des Doms verlegt. Zur Olympiade 1936 brannte vor dem Schloss die Olympische Flamme umgeben von den Fahnen der teilnehmenden Nationen. 1940 wurde der Eisenbahnwagen aufgestellt, in dem 1918 in dem Wald von Compiègne die deutsche Kapitulation unterzeichnet wurde. Er wurde 1944 durch einen Bombentreffer völlig zerstört. Im Mai 1944 waren durch eine Sprengbombe erste große Schäden am Schloss zu beklagen. Es war erstmals bei einem Angriff Ziel alliierter Bomber. U.a. wurden die Große Bildergalerie, die darunterliegenden Königskammern und die Wohnungen Friedrich Wilhelm I. sowie Teile des Quergebäudes zerstört. Am 3. Februar 1945 brennt das Schloss nach schweren Bombenschäden durch Brand- und Sprengbomben mehrere Tage völlig aus. Es brannte vier Tage lang. Löscheversuche wurden nicht mehr unternommen, da nach zweijährigen täglichen Bombenangriffen die Berliner resigniert haben. Auch nach Beschuss während der Endkämpfe im April erlitt das Schloss weitere schwere Schäden. Im Oktober 1949 wurden bei Dreharbeiten zum sowjetischen Film "Die Schlacht um Berlin" viele Skulpturen, noch erhaltene Ausstellungsstücke des Kunstgewerbemuseums im Schloss sowie noch hunderte erhaltene Glasscheiben mutwillig zerstört, um in den Film die Endkämpfe um Berlin so authentisch wie möglich darzustellen.

Das Berliner Schloss - Teilweise provisorische Inbetriebnahme - Vorbereitung zum Abriss

Staatsform	Ereignis Zeitraum	Politische Ereignisse	Aktivitäten im Schloss
Die Siegermächte nutzten den Begriff Deutschland ausschließlich für das von Ihnen besetzte Deutsche Reich. Der Magistrat von Groß-Berlin war das oberste exekutive Organ (Stadtverwaltung, städtische Behörde, Stadtrat und Regierung) Berlins.	1945 - 1949	Deutschland war als besiegte Nation von den Siegermächten besetzt, ebenso Berlin, das in vier Sektoren aufgeteilt wurde. Das Berliner Schloss lag im Sowjetischen Sektor. Das Eosanderportal 	Der Architekt und Berliner Stadtbaurat Hans Scharoun war vom Wiederaufbau des Schlosses überzeugt und stellte einen Kostenvoranschlag zur Sicherung der Schlossruine vor, um eventuell aufkommenden Abrissplänen zuvorkommen. In seiner Substanz stand das Schloss fest, es war weniger zerstört als das Charlottenburger Schloss, das heute komplett wieder aufgebaut ist.
		 Die Südseite mit Portal I und Portal II	Der Weiße Saal und die darunter liegenden Räume haben nach 1945 repräsentative Ausstellungen gesehen, zwischen August 1946 und März 1948 fanden vier Ausstellungen des Kunstgewerbemuseums Berlin statt. Ab 1946 wurde das noch vorhandene Museumsgut, moderne Französische Malerei und sog. entartete Kunst ausgestellt. 1948 wurde eine Ausstellung zur 100-Jahr Feier der Bürgerlichen Revolution durchgeführt. Darüberhinaus befanden sich in den erhalten gebliebenen Teilen des Schlosses Abteilungen des Landesdenkmalamtes und im unzerstörten Erdgeschoss des Schlossplatzflügels mit Schinkels Staatsratssaal hatte eine Baufirma ihren Sitz, die Sicherungs- und Bergungsarbeiten im Schloss ausführten. Die zum Weißen Saal führende Treppe, der Elisabeth-Saal und die majestätische Architektur des Schlüter-Hofes sind noch gut erhalten. Die Lücken in den Fassaden hätten sich ohne größeren Aufwand schließen lassen.
			Im November 1948 wird der gesamtberliner Magistrat abgesetzt, die Stadt wird geteilt. Ostberliner Oberbürgermeister wird Friedrich Ebert, ein Sohn des ersten Reichspräsidenten, ein scharfer Gegner jeden Aufbauversuchs am Schloss. Danach wird das Schloss 1948 wegen angeblicher Baufälligkeit gesperrt. Damit naht das Ende des Schlosses nach über 500-jähriger Geschichte. Es mehren sich die subtilen Vorstöße der SED-Politiker, die mit fadenscheinigen Begründungen fordern, das Schloss zu beseitigen.
			Auch fünf Jahre nach Kriegsende hätte die Substanz des Schlosses nach Einschätzung von Experten noch mit relativ geringen Mitteln gesichert und erhalten werden können. Ein Architekt errechnete die damaligen Aufbauposten mit ca. 32 Mio Ost-Mark; die Stuckdecken veranschlagte er mit 140 Mark pro Quadratmeter. Möglicherweise sollte das Gutachten ein Alibi dafür liefern, dass der Wiederaufbau unbezahlbar sei. Sicher wegen der Diskrepanz der überschaubaren Aufbauposten und der unkalkulierbaren Abriss- und Beseitigungskosten wurde diese Kosteneinschätzung damals unter Verschluss gehalten und nicht veröffentlicht.

Das Berliner Schloss - Sprengung und Beseitigung

Staatsform	Ereignis Zeitraum	Politische Ereignisse	Aktivitäten im Schloss
1949 wurde in den sowjetische besetzten Zonen Deutschlands die DDR gegründet, der sowjetisch besetzte Teil Berlins wurde seitens der DDR einseitig zur Hauptstadt erklärt. Das Schloss lag nun in der DDR.	1949 - 1951	Nach mehreren Informationsreisen in die Sowjetunion erarbeiteten ostdeutsche Städteplaner „16 Grundsätze für den Wiederaufbau der Städte“, die 1950 Teil eines neuen Aufbaugesetzes wurden. Im Sinne dieser Leitlinien hatte Walter Ulbricht 1950 auf dem III. SED-Parteitag verkündet: „Das Zentrum unserer Haupt-stadt, der Lustgarten und das Gebiet der jetzigen Schlossruine, muss zu dem großen Demonstrations-platz werden, auf dem Kampfwille und Aufbauwille unseres Volkes Ausdruck finden können“ 	Im Jahre 1950 beschloss die Sozialistische Einheitspartei, eine Zwangsvereinigung zwischen SPD und KPD, auf ihrem III. Parteitag das gesamte Gebäude vollständig zu beseitigen, um an seiner Stelle für Großdemonstrationen und Militärparaden den Marx-Engels-Platz anzulegen. Ab dem 7. September 1950 wurde das Berliner Schloss - trotz der Proteste von namhaften Architekten, Denkmalschützern und Wissenschaftlern - allen voran der Kunsthistoriker Prof. Dr. Richard Hamann, Gastprofessor für Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität – auf Anordnung des SED-Vorsitzenden Walter Ulbricht gesprengt. Damit begann die Zerstörung eines der bedeutendsten barocken Baudenkmäler Europas. Zur Beruhigung der Kritiker wurden ca. 2000 künstlerisch wertvolle Plastiken und Architekturteile geborgen, aber nur unsymmetrisch dokumentiert. Eine wissenschaftliche Bearbeitung fand nicht statt und nach 1965 verlor sich ihre Spur. Zwei erste Detonationen brachten die Schlossapothek, den ältesten Teil des Gebäudes, zum Einsturz. Nach zahlreichen weiteren Sprengungen fiel am 30. Dezember 1950 das Eosanderportal, das letzte bedeutende Bauteil des Schlosses. Kleinere Sprengungen bis zum März 1951 vollendeten das Abrisswerk. Im April 1951 war der Platz, auf dem fünfhundert Jahre lang das Stadtschloss gestanden hatte, leer. Bis auf wenige Ausnahmen wurden alle vorhandenen plastischen Schmuckwerke, soweit sie noch vorhanden waren, zerstört, um alle dem kommunistischen Regime verhassten Überreste des Symbols des preußischen Absolutismus und feudalen Repräsentativbaus zu beseitigen. Otto Grotewohl, Ministerpräsident der DDR, sagte nach der Entscheidung zur Sprengung den legendären Satz: "So ist mein Gewissen beruhigt. Jetzt schreien alle, und wenn das Schloss weg ist, kräht kein Hahn mehr danach". Das Berliner Schloß ist nach der SED-Ideologie "kein deutsches Kulturerbe".
		 Das ehemalige Schlossareal war an Tristesse kaum noch zu überbieten	In der DDR unterblieb die offizielle Erörterung der historischen und kulturellen Bedeutung des Schlosses vollständig, eine Veröffentlichung mit Argumenten für den Abriss fand nicht statt. In den folgenden Jahren der SED-Herrschaft galt das Thema Berliner Schloss als völlig tabu. Pünktlich zur Maikundgebung 1951 stand eine riesige Freifläche zur Verfügung. Sie wurde „Marx-Engels-Platz“ genannt und diente der DDR-Regierung 22 Jahre lang als Aufmarschplatz für Maiparaden und Geburtstagsfeiern der Republik jeweils am 7. Oktober verbunden mit Militärparaden und sog. Kampfdemonstrationen. Nach einigen Jahren wurden die Tribünen in die Karl-Marx-Allee verlegt, da bei ziemlich regelmäßigen Westwinden die auf der Tribüne sitzenden Regierungs- und Parteimitglieder den Abgasgestank der Militärfahrzeuge, vor allem der Panzer, voll ausgesetzt waren.

Das Berliner Schloss - Palast der Republik - Abriss - Beschluss Wiederaufbau Berliner Schloss

Staatsform	Ereignis-Zeitraum	Politische Ereignisse	Aktivitäten im Schloss
DDR	1974 - 1976	Nach der diplomatischen Anerkennung der DDR im Rahmen der KSZE in Helsinki wird der Palast der Republik errichtet. Er war Sitz der Volkskammer und beherbergte eine große Zahl von Veranstaltungsräumen eines öffentlichen Kulturhauses.	Der Palast der Republik wurde am 23. April 1976 nach 32-monatiger Bauzeit eröffnet und war ab dem 25. April für die Öffentlichkeit zugänglich. Chefarchitekt war H. Graffunder. Offiziell wurden die Baukosten mit 485 Millionen Mark angegeben, nach Schätzungen waren es eine Milliarde Mark. Zum Feuerschutz wurde die Stahlskelettoberfläche mit 5000 Tonnen Spritzasbest beschichtet.
Das wiedervereinigte Deutschland	1990		Schließung des Palastes wegen starker Asbestverseuchung, besonders im Bereich der Klimaanlage, durch den Ministerrat der DDR unter Vorsitz von Thomas de Maizière.
	1991		Der Beginn der Diskussion für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses führte schließlich zur Abstimmung darüber im Deutschen Bundestag.
	1993 - 1994		Errichtung der Schlosssimulation aus bemalter Plane, die vor dem Palast auf den Grundmauern des Eosanderteiles des Schlosses auf einem riesigen Gerüst aufgestellt wurde. Der Initiator war Wilhelm v. Boddien, jetziger Geschäftsführer des Fördervereins Berliner Schloss e.V..
	1997		Eine Jury soll die Struktur der künftigen Mitte Berlins festlegen. Über 1000 Architekten nehmen daran teil. Die Jury beschließt den Abriss des Palastes, weil es städtebaulich falsch konzipiert wurde.
	2000		Beginn der Asbestsanierung im Palast. Es fielen ca. 100.000 Kubikmeter kontaminierter Bauschutt an.
	2002		Beginn der Diskussion über die Nutzung und Architektur des neuen Hauses am Schlossplatz. Eine Kommission, eingesetzt von der Bundesregierung und dem Berliner Senat, soll Vorschläge erarbeiten.
	2002		Der Deutsche Bundestag hat im Juli 2002 beschlossen, das von der internationalen Expertenkommission "Historischen Mitte Berlin" empfohlene Nutzungskonzept aufzugreifen und für dessen Umsetzung die Orientierung an der Stereometrie des Berliner Schlosses vorzusehen. Gleichzeitig stimmten die Abgeordneten mit großer, fraktionsübergreifender Mehrheit für die Wiedererrichtung der Barockfassaden auf der Nord-, West- und Südseite sowie im Schlüterhof des ehemaligen Berliner Schlosses.
	2003		Ein wiederholter Bundestagsbeschluss bekräftigt den Wiederaufbau des Berliner Schlosses.
	2006		Beschluss des Bundestages zum Abbruch des Palastes der Republik, der im März 2006 beginnt und Ende 2008 abgeschlossen wurde.
	2007		Beschluss des Bundestages zur Wiedererrichtung des Berliner Schlosses als Humboldt-Forum.
	2007	Grundlage des Wettbewerbs für das Projekt Berliner Schloss - Humboldtforum, der am 18.12.2007 vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung ausgelobt wurde, war der Beschluss des Deutschen Bundestages, der den Wiederaufbau auf seinen historischen Grundriss mit seinen barocken Fassaden vorsah. Er sah ebenso ein Nutzungskonzept mit den außereuropäischen Sammlungen der Staatlichen Museen Berlins, Teilen der wissenschaftlichen Sammlungen der Humboldt-Universität und den passenden Beständen der Zentral- und Landesbibliothek vor. Im Erdgeschoss soll es mit der sog. Agora, ein Teil des ehemaligen Eosanderhofes, einen großen Veranstaltungs- und Begegnungsbereich geben.	Dem zweistufigen Wettbewerbsverfahren war ein weltweit offenes Bewerbungsverfahren vorgeschaltet, bei dem 129 Bewerber zugelassen wurden. Die Teilnehmer hatten in der ersten Wettbewerbsstufe u.a. die Aufgabe, grundsätzliche Aussagen zur gestalterischen Herangehensweise und zur Verbindung von vorgegebenen Fassaden und Gebäudefunktion sowie zur Integration der neu zu gestaltenden Ostfassade vorzulegen. Aus den 85 im März 2008 eingereichten Beiträgen wählte das Preisgericht im darauffolgenden Juni 30 Teilnehmer mit den interessantesten Lösungsansätzen für die 2. Wettbewerbsstufe aus. Die Planer sollten nun anhand vervollständigter Auslobungsunterlagen ihr Entwurfskonzept vertiefen und zeigen, wie der Bundestagsbeschluss mit einem zukunftsweisenden Gesamtkonzept für das Humboldtforum überzeugend umgesetzt werden kann.

Das Berliner Schloss - Wiederaufbau - Durchbruch für das Schloss als Humboldt-Forum

Ereignis-Zeitraum	Ergebnis des Wettbewerbes	Aktivitäten im Schloss
Freitag, 28. November 2008	Der 1. Preisträger Franco Stella Mit der Idee eines „Schlossforums“ wird ein neuer offener Stadtraum in Nord-Süd-Richtung geschaffen. Die Jury würdigt diese Raumschöpfung als eine eigenständige Qualität in Ergänzung zum Schlüterhof. 	„Wir haben einen engagierten Meinungs-austausch geführt. Die architektonische Herausforderung bestand darin, unter Einhaltung der Vorgaben des Bundestags die Rekonstruktion der barocken Fassaden des 1950 gesprengten Schlosses mit einer zukunftsweisenden, zeitgemäßen Nutzung an diesem bedeutsamen Ort zu verbinden“, sagte Tiefensee, selbst Jurymitglied. „Das war eine schwierige und sehr komplexe Aufgabe. Der heute prämierte Entwurf löst sie auf überzeugende Weise. Der erste Preis entspricht den hohen Anforderungen, die wir mit dem Wettbewerb gestellt haben. Die weiteren Preisträger bieten zu einzelnen Aspekten interessante Teillösungen. Ich freue mich sehr über dieses Ergebnis, gratuliere den Preisträgern und freue mich darauf, das Ergebnis dem Deutschen Bundestag vorzulegen und vorzuschlagen, den Startschuss für die Realisierung des Projektes zu geben.“ (Quelle Berliner Extrablatt Dezember 2008)
	Ein 2. Preis wurde nicht vergeben Mit je einem 3. Preis ausgezeichnet wurden die Arbeiten von Maria Gracia Eccheli e Ricardo Campagnola Architetti, Verona in ARGE mit Michele Caja und Silvia Malcovati, Milano, und Susanne Keller und Marc Jordi, Berlin Kleihues + Kleihues, Berlin, Gesellschaft von Architekten Prof. Kollhoff, Berlin, Generalplanungs GmbH Prof. Christoph Mäckler, Frankfurt am Main Angekaufte Entwürfe: Architekten Reimar Herbst & Partner, Berlin Architekten: NPS Tchoban Voss GbR Architekten BDA, Berlin Sonderpreis: Architekten Kuen Malvezzi, Berlin	Das Preisgericht lobte die Arbeit von Caja Malcovati und Eccheli e Campagnola als klugen und assoziativen Entwurf, dem es aber leider nicht gelinge, die Funktionalität auf einem ähnlich hohen Niveau zu entwickeln. Die Arbeit von Kleihues + Kleihues wurde wegen ihrer städtebaulichen Qualitäten prämiert, konnte aber wegen Defiziten in der räumlichen Gestaltung der Agora und der Anordnung der Ausstellungsflächen nicht vollständig überzeugen. Bei dem Entwurf von Kollhoff überzeugte das Preisgericht die sorgfältige Rekonstruktion des Schlüterhofes und der angrenzenden Innenräume. Die Arbeit von Christoph Mäckler wurde wegen der hohen Kohärenz von Raumzuschnitten, Raumproportionen und der Rekonstruktion der Schlüterschen Fassaden prämiert.
		Das Konzept für das Humboldt-Forum basiert auf der vom Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz entwickelten Idee, im Zentrum Berlins Zeugnisse aus den verschiedenen Kulturkreisen der Welt mit Exponaten aus der Wissenschaftsgeschichte zusammenzuführen, um den Dialog von Kunst und Wissenschaft zu fördern. Dafür ist vorgesehen, das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst aus Dahlem in der Mitte der Stadt anzusiedeln und diese Sammlungen gemeinsam mit einer Auswahl aus den wissenschaftlichen Archiven der Humboldt-Universität und geeigneten Beständen der Zentral- und Landesbibliothek zu präsentieren. Die Vermittlungstätigkeit der Museen und Bibliotheken soll zusätzlich durch ein reichhaltiges Kulturangebot aus künstlerischen Darbietungen, Film- und Tonvorführungen multimedial erweitert werden. (Quelle Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung)
Mittwoch, 12. Juni 2013		Bundespräsident Joachim Gauck legte den Grundstein für den Neubau des zerstörten Berliner Stadtschlosses. Am Festakt nahmen auch Bundesbauminister Peter Ramsauer, Kulturstaatsminister Bernd Neumann und Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit teil. Der Wiederaufbau des Schlosses werde Berlin seine historische Mitte zurückgeben, ist Kulturstaatsminister Neumann überzeugt. Mit dem Humboldt-Forum entstehe im Schloss ein Kulturzentrum, das eine Attraktion sowohl für die Berliner als auch für die vielen Besucher aus dem In- und Ausland sein werde, so Neumann.

Das Berliner Schloss - Das Humboldt-Forum entsteht

Ereignis-Zeitraum	Ergebnis des Wettbewerbes	Aktivitäten im Schloss
Freitag, 12. Juni 2015	Feierliches Richtfest 	Auf den Tag genau zwei Jahre später fand das Richtfest des Rohbaus des Berliner Schlosses statt. Der im Rohbau fertiggestellte Turm des Schlosses wurde mit dem Richt-kranz geschmückt. Die Feierstunde mit viel Prominenz fand in der im Rohbau fertiggestellten Agora, der Eingangshalle, statt. In der Festrede hat Manfred Rettig, Chef der Schloss-Stiftung, den Wunschtermin der Eröffnung bekannt gegeben – der 14. September 2019 soll es sein, pünktlich zum 250. Geburtstag Alexander von Humboldts. Dem Schloss-Architekt Franco Stella kann man nur beipflichten, wenn er auf die Reparatur des Stadtraums hier in Mitte aufmerksam macht, auf die Sichtachsen vom Alten Museum bis zum Staatsratsgebäude und vom Alexanderplatz hinüber Richtung Kronprinzenpalais. Die Stadt wird weit und groß hier, gleichzeitig rückt das Schloss die historische Architektur der Museumsinsel und des Doms endlich ins rechte Maß. Wie sagt Stella: „Hier entsteht ein Palast der Weltkulturen und eine einzigartige Piazza im Herzen der Hauptstadt.“ Seit April diesen Jahres gibt es mit dem Briten Neil MacGregor bereits einen Leiter der Gründungsintendanz, der in den nächsten Jahren inhaltliche Schwerpunkte setzen soll.
2011- 2018	Die Humboldtbox schlägt Besucherrekorde  Zu diesem Zeitpunkt war vom Schloss noch nichts zu sehen.	Die Errichtung der Humboldt-Box im Jahre 2011 soll Vorbote für das Großprojekt Berliner Schloss - Humboldt-forum sein. Die Ausstellungen in der Humboldt-Box werden vom Förderverein Berliner Schloss e.V. sowie den zukünftigen Akteuren im Humboldt-Forum gestaltet: dem Ethnologischen Museum und dem Museum für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin, der Humboldt-Universität und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Alle am Projekt Interessierten können sich vor Ort ein Bild machen mit Blick auf die Baustelle und sich anhand der ausgestellten Modelle über die Geschichte des Ortes und des Berliner Schlosses machen. Die Humboldtbox war eine Erfolgsgeschichte. Die Humboldt-Box zeigte, Berlin braucht das Schloss. Insgesamt besuchten bis zum Abriss ab Januar 2019 ca. 750.000 Besucher diese Einrichtung. Nebenbei wurden natürlich Spenden für die barocken Fassaden gesammelt.
2015- 2018	Tage der offenen Baustelle  Großer Besucherandrang - aufgenommen am 26.August 2018	Zwei Jahre nach der Grundsteinlegung am 12.6.2013 fanden jährliche Tage der offenen Baustelle statt. Zwei Tage im Jahr konnten sich die Besucher ein Bild von der Baustelle und sich vom jährlichen Baufortschritt überzeugen. Schon in den Morgenstunden bildeten sich jedesmal bis zu 100 Meter lange Schlangen neugieriger Besucher. Insgesamt kamen durchschnittlich 30.000 - 35.000 Besucher an den Wochenenden zu diesen offenen Baustelltagen. Der Tag der offenen Baustelle am 26.August 2018 bot einen besonderen Höhepunkt. Kirill Petrenko leitete das Benefizkonzert der Berliner Philharmoniker im fast fertig gestellten Schlüterhof. Ab 1932 waren die Hauptattraktion der Kunstwochen in Berlin die Konzerte im Schlüterhof. Ab 1933 stand Erich Kleiber am Pult der Berliner Philharmoniker, später nach der Emigration Kleibers übernahm Hans von Benda die Leitung der Konzerte. Damit beginnen die Berliner Philharmoniker nach 78 Jahren mit einer neuen Ära dieser traditionsreichen Konzertreihe.